

Ausserschulisches Lernen im Kunstmuseum Solothurn

Die Kunstvermittlung im Kunstmuseum Solothurn lädt alle zum Mitdiskutieren und Mitmachen ein, so auch eine Kindergartenklasse aus Oensingen. Die Farbenkönigin Malwida begleitete sie durch das Thema «Farben mischen».

Der Solothurner Lehrplan bietet Schülerinnen und Schülern im Fachbereich Gestalten die Möglichkeit, sich für unterschiedliche bildnerische Ausdrucksweisen zu sensibilisieren. Das hilft Kindern und Jugendlichen, ein ästhetisches Urteilsvermögen und eine Werthaltung zu Kunst und Kultur zu entwickeln. Kontakte zu Kunstschaffenden und direkte Begegnungen mit Kunstwerken in Museen, Ateliers, Galerien und im öffentlichen Raum leisten einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Bildung (Quelle: Solothurner Lehrplan, Gestalten, Gesellschaftliche Bedeutung).

Ausserschulisches Lernen nutzen

Raus aus dem Klassenzimmer! Der Besuch des Kunstmuseums Solothurn bringt nicht nur Abwechslung, sondern ist auch ein gutes Beispiel des ausserschulischen Lernens. Des Weiteren kann dadurch die Förderung der oben erwähnten Zielsetzungen des Fachbereichs Gestalten unterstützt werden. Klassen- und Schulfahrten, Exkursionen, Praktika – um nur ein paar Beispiele zu nennen – bieten geeignete Voraussetzungen für das ausserschulische Lernen.

Die Schülerinnen und Schüler können in einer neuen Umgebung Erfahrungen sammeln und dadurch den gelernten Schulstoff vertiefen.

Von schwarz-weiss über kunterbunt bis zu Cuno Amiet

Die 20 Kindergartenkinder und die Lehrerin Gabriela Nünlist in Begleitung einer Schulhilfe werden um 9.00 Uhr von Regula Straumann, Leiterin Bildung und Vermittlung, in Empfang genommen. «Mit welchen drei Farben kann man viele andere Farben



Foto: VSA

Die Kinder bemalen die Farbenkönigin Malwida nach ihrer Fantasie.

mischen?», lautet die erste Frage. Die Kinder melden sich zu Wort. Gemeinsam finden sie heraus: Blau, Rot und Gelb.

Regula Straumann erzählt die Geschichte «Die Königin der Farben» von Jutta Bauer. Die Farbenkönigin Malwida spielt mit den Farben, feiert ein Farbenfest, bis sie müde einschläft. Nun hat sie sich im Museum versteckt. In Zweiergruppen machen sich die Kinder auf die Suche. Jede Gruppe erhält ein Abbild von Malwida – die Farben und die Form jeweils anders. Auf welchen Bildern hat sich Malwida versteckt? Die Kinder schreiten energisch von Kunstwerk zu Kunstwerk, halten ihr Abbild von Malwida davor und legen es – falls sie sie auf dem Bild finden konnten – vor dem Kunstwerk auf den Boden.

Mit zwei Kunstwerken des Künstlers Cuno Amiet beschäftigen sich die Kinder intensiver und analysieren gemeinsam. Eines davon trägt den Namen «Apfelernte».

- «Welche Farbe sticht heraus?»
«Grün!»

- «Was ist «komisch» auf dem Bild?»
«Der Baum ist zu gross. Man kommt mit der Leiter nicht zu den Früchten. Und der Baumstamm ist blau.»
Nach einer Fantasiereise zu laufender Musik, mit farbigen Tüchern und passenden Bewegungen ist es nun an den Kindern, kreativ zu sein.

Kunstwerke der Kinder

Jedes Kind darf mit Farbstiften seine Malwida bemalen. Sie sollen die Farben so einsetzen, dass der Hintergrund komplett bemalt und kein weisser Fleck mehr zu sehen ist. Wo Malwida ist oder was sie macht, ist ihrer Fantasie freigestellt.

Die Kinder legen ihre Kunstwerke in den Kreis. Zum Abschluss nimmt jedes Kind der Reihe nach einen Farbstift aus der grossen Schachtel und schenkt ihn einem anderen mit den Worten: «Die Farbe passt zu dir, weil...». Ein gelungener Workshop mit vielen Eindrücken geht zu Ende.

Une expérience immersive pour les enseignant·e·s et les élèves

Zwei Lehrpersonen aus den Kantonen Neuchâtel und Solothurn unterrichten seit diesem Schuljahr im jeweils anderen Partnerkanton. Das Volksschulamt hat mit ihnen sowie einer Schulleitung gesprochen und eine Schulstunde besucht.

Collaboration SO-NE

Nach dem Abschliessen der Absichtserklärung zwischen den Kantonen Neuchâtel und Solothurn hat eine bikantonale Arbeitsgruppe im Februar 2023 ihre Arbeit aufgenommen. Diese Gruppe mit Vertretungen der Verbände der Lehrpersonen und Schulleitungen, der Volksschulämter sowie den Pädagogischen Hochschulen lotet Handlungsspielräume aus, um Austauschprojekte unter den Schulen beider Kantone zu erleichtern und Projekte für Französisch beziehungsweise für Deutsch durch Immersion zu unterstützen. Beim immersiven Unterricht wird ein Fach – zum Beispiel Zeichnen – in der Zielsprache unterrichtet.

Mobilité d'enseignant·e·s

Teil der Zusammenarbeit ist das Entwickeln von Projekten im Bereich der Lehrpersonenmobilität. Es gibt verschiedene Möglichkeiten: Von Unterrichtshospitationen über eine festgelegte Dauer in einer anderen Sprachregion arbeiten bis hin zur Festanstellung an einer Schule.

Die Neuenburgerin Vlorete Ramqaj und der Solothurner Ramon Spring haben das Abenteuer gewagt und berichten über ihre Erfahrungen.

Deux expériences

Die französischsprachige Lehrerin Vlorete Ramqaj arbeitet im Schulhaus Unterfeld in Zuchwil. Zuvor war sie während drei Jahren im Kanton Neuchâtel tätig. Sie unterrichtet das Fach Französisch. Ausserdem unterrichtet sie auch andere Fächer, wie zum Beispiel Werken, in dieser Sprache. Ramon Spring aus dem Kanton Solothurn hat schon in seinem ersten Berufsjahr den Sprung über die Sprachgrenze gewagt. Er ist Lehrer im «collège du Beauregard» in Neuchâtel. Auch er unterrichtet die erste Fremdsprache sowie andere Sachfächer auf Deutsch.

Quelle motivation?

Ramon Spring hatte nach dem Praktikum in Neuchâtel Lust, sich auf eine Arbeitserfahrung in der Romandie einzulassen. Sein Umfeld hat ihn in diesem Entschluss bestärkt. Vlorete Ramqaj wollte für eine Weile in einer an-



Vlorete Ramqaj beim Unterrichten in der 4. Klasse im Schulhaus Unterfeld.

deren Sprachregion leben und arbeiten. Sie hat dazu ihren Wohnsitz in den Kanton Solothurn verlegt. Beide teilen das Interesse am immersiven Unterricht. Die Arbeit in der anderen Sprachregion ermöglicht das.

Premier bilan

Beide Lehrpersonen haben positive Erfahrungen gemacht. Den immersiven Unterricht müsse man gut planen: Sich Zeit nehmen und langsam sprechen. Es benötige viel Geduld. Die Unterschiede zwischen den Kindern seien beträchtlich. Schön sei es, die Entwicklung der Kinder zu sehen, wenn sie anfangen in der Zweitsprache zu kommunizieren. Eine andere Schulkultur kennenzulernen sei ebenso von Interesse. Ramon Spring hat auch von den Eltern sehr positive Rückmeldungen erhalten. Anspruchsvoll gestalte sich hingegen der Umgang mit neuen Lehrmitteln und dem Lehrplan.

Et les élèves ?

Der Zeichenunterricht der 4. Klasse in Zuchwil findet durchwegs auf Französisch statt. Das Verständnis wird durch Gestik und Vorzeigen sichergestellt. Die Schülerinnen und Schüler antworten zum Teil en français, meistens auf Deutsch. Eine Schülerin meint, dass man im Unterricht auf Französisch länger überlegen müsse und nicht alles sofort verstehe. Toll fände sie, dass man es am Schluss schaffe und die Fremdsprache nebenbei lerne.

Perspective de la direction

Stephan Hug ist als Schuldirektor für 940 Schülerinnen und Schüler sowie für über 100 Lehrpersonen verantwortlich. Er leitet die Schulen Zuchwil gemeinsam mit den Standortschulleitungen. Oberstes Ziel der Schulen Zuchwil ist die Selbstwirksamkeit der Lernenden. Jugendliche sollen für das gesellschaftliche und berufliche Leben fit gemacht werden. Neben dem Schwerpunkt Digitalisierung setzt sich die Schule auch für gute Sprachkenntnisse, insbesondere auch für ein besseres Französischniveau, ihrer Schülerschaft ein.

Le besoin crée l'invention

Die Schulleitung stellte vor drei Jahren Handlungsbedarf beim Fach Französisch fest. Klassenbesuche und Gespräche mit Lehrpersonen ergaben folgendes Resultat: Einige Französisch-Lehrpersonen gingen in Pension, nicht alle unterrichteten das Fach gerne und wenige fühlten sich überfordert. Damit Kinder an der Sprache Freude gewinnen, brauche es Lehrpersonen mit Liebe zur Sprache. Da in der Nordwestschweiz zu wenige Lehrpersonen die Unterrichtsberechtigung in Französisch haben, wurden Lehrpersonen aus der Romandie angeworben.

Enseignement par immersion

Anfangs übernahmen die Lehrpersonen Französischlektionen sowie in einzelnen Klassen wenige Sachfächer wie Musik und Sport bilingual. Sie unterrichteten in bis zu acht verschiedenen Klassen. Dieses Modell erwies sich als Übergangslösung, da bei so vielen Klassen der Aufbau von Beziehungen zu den Schülerinnen und Schülern schwierig war. In der Folge wurde der immersive Unterricht auf weitere Fächer ausgeweitet. Eine Lehrperson betreut nun maximal sechs Klassen und soll nächstens auf vier reduzieren. In zwei Jahren möchten die Schulen Zuchwil immersiven Unterricht auch auf der Sekundarstufe I anbieten.

Besoin d'accompagnement

Stephan Hug ist die Begleitung der Lehrpersonen ein wichtiges Anliegen. Neben spezifischen Kursen sei Unterstützung vor Ort wichtig. Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klasse seien nicht immer leicht für Französisch zu motivieren. Im Zusammenhang mit dem Übertritt in die Sekundarstufe I hätten sie bereits in anderen Fächern einen hohen Druck. Das Stärken der Deutschkompetenzen der Lehrpersonen aus der Romandie habe auch eine Bedeutung. Lehrpersonen sollen langfristig gehalten werden können und sich gut ins Lehrpersonenteam integrieren.

Un modèle pour les autres écoles ?

Interessierten Schulen rät Stephan Hug als Erstes, eine Ist-Aufnahme vorzunehmen. Die Zusammenarbeit mit

einer im immersiven Unterricht kompetenten Person sei zudem matchentscheidend. Eine langfristige Strategie und progressive Einführung sei vonnöten. Im Allgemeinen erforderten solche Projekte Unterstützung, dies auch seitens des Kantons. Kleinere Schulen hätten so ebenso die Möglichkeit, immersive Unterrichtsmodelle einzuführen. Durch die Vernetzung unter Schulen könne ebenfalls viel gewonnen werden.